

«Es braucht zehnmal mehr Lehrlinge als heute»

Thomas Wyssa Der OK-Präsident ist sehr zufrieden mit dem «Gmüesfescht» der Gemüseproduzenten-Vereinigung der Kantone Bern und Freiburg (GVBF) in Kerzers.

Herr Wyssa, die GVBF ist «nur» eine von 17 regionalen Sektionen. Wie haben Sie es dennoch geschafft, einen Bundesrat als Festredner nach Kerzers zu kriegen?



Thomas Wyssa: Ehe Ueli Maurer 2009 Bundesrat wurde, war er 2008 mit einem Teilzeitpensum Präsident unse-

res nationalen Verbandes. Und er ist uns immer noch verbunden.

Wie viele Besucher hatten Sie?

Das Wetter war ja super.

Die 40 000, mit denen wir gerechnet hatten, haben wir sicher erreicht. Und es war alles optimal, nicht nur das Wetter. Besser hätte es gar nicht sein können.

Eine eindruckliche Zahl...

... und es ist nicht die einzige: Wir hatten zum Beispiel 37 Aussteller und 17 Marktfahrer mit regionalen Produkten, 30 000 Tischsets in den Restaurants, 80 000 Lose für die Lotterie und 5000 Festführer.

Ohne viele Freiwillige wäre es wohl nicht gegangen?

Das ist so. Wir hatten über 500 Helferinnen und Helfer, die wäh-

rend des Festes insgesamt rund 8000 Arbeitsstunden geleistet haben.

Parallel war in Payerne noch einmal die Flugshow «Air 14».

War das Konkurrenz – oder vielleicht sogar eine Ergänzung?

Das ist schwer zu sagen. Es wird sicher Leute gegeben haben, die am selben Tag beides «gemacht» haben. Aber andere werden bloss den einen oder den anderen Anlass besucht haben.

Gab es am Fest Zwischenfälle?

Nein, auch da ist alles bestens gelaufen – bis auf zwei, drei Besucher, die wegen der Hitze gesundheitliche Probleme bekamen.

Bei den Betriebsbesichtigungen gab es jedoch einen Wechsel...

Ja, bei den Tomaten von Biologuma ist eine Bakterienkrankheit ausgebrochen. Und die hätte durch Besucher rausgetragen werden können. Als Ersatz für das Aufzeigen des Bio-Landbaus ist der Betrieb Wolf eingesprungen. Daneben waren die Betriebe Gutknecht und Swissradios geöffnet.

Wie war der Zulauf dort?

Ebenfalls sehr gross. Es ist auch viel gekauft worden.

Sie haben auch Schwieriges thematisiert. Bei den Gemüsegegnern gibts Nachwuchsprobleme.

Und zwar grosse: Es hat lediglich elf Lehrlinge in der Schweiz – davon einer auf meinem Betrieb in Galmiz – dabei zählt allein unsere Sektion 450 Betriebe. Es braucht

gesamtschweizerisch zehnmal mehr Lehrlinge als heute. Darum haben wir an einem Info-Stand dafür geworben. Und das Interesse war erfreulich gross.

Was ist der Grund für diesen enormen Mangel?

Die Ausbildung ist nicht sehr bekannt. Zudem ist das eine harte Arbeit mit langen Arbeitstagen.

Primär sind punkto Gemüsebranche die tiefen Löhne ein Thema in der Öffentlichkeit. Vielleicht schreckt das ab.

Ausgebildete Gemüsegegnern sind aber deutlich besser bezahlt als die ungelerten Erntehelfer aus dem Ausland. Sie sind beispielsweise als Teamleiter tätig.

Interview: Beat Kuhn